

Laibacher Zeitung.

1. 65.

Dinstag am 18. März

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsplättel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amstlicher Theil.

Der Minister des Innern hat den Statthalterei-Konzipisten Jakob Raunicher, zum Statthalterei-Sekretär in Siebenbürgen ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, am 18. März.

K. — Auch die Würdigen Frauen Ursulinerinnen in Laibach, deren segensreiche Wirksamkeit in der Bildung und Erziehung der weiblichen Jugend längst und über die engen Grenzen unserer Heimat hinaus rühmlichst bekannt ist, haben drei Negermädchen in der bekannten frommen Absicht übernommen. Der edle Pater Olivieri kam am 15. v. M. mit fünf der losgekauften Mädchen hier an, von denen die hiesigen Klosterfrauen allsogleich zwei übernahmen. Die Eine, Hadig, aus Barovica, beiläufig 12 Jahre alt, ist von schwarzer, die zweite, Senop, aus Massar in Abyssinien, 11 Jahre alt, von gelbbrauner Farbe. Als hierauf am 5. d. M. P. Olivieri abermals mit 10 Negermädchen hier ankam, übernahmen die frommen Frauen die jüngste derselben, Fatima aus Novalado, von glänzend schwarzer Farbe. Alle drei sind gutmüthige Kinder, die viel Verstand, ja Scharfsinn zeigen. Sie sind recht munter, plaudern unter sich gerne und herzlich, und fühlen sich sehr glücklich. Durch eine lebhaftes Mimik und durch Zeichen machen sie sich nothdürftig verständlich, zudem haben sie einzelne deutsche Worte schon aufgefaßt. Manche nicht uninteressante Einzelheiten über ihre, wenngleich kurze, doch ereignisreiche Vergangenheit sind vom Hochw. P. Olivieri mitgetheilt worden.

Nebst den Mädchen lebt hier auch ein losgekaufter Negerknabe beim Hochw. Herrn L. Teran, den dieser würdige Mann aus Afrika hieher mit sich gebracht hatte. Auch der Knabe verräth geistige Anlagen und ein weiches Gemüth. — Uebrigens laufen fortwährend einzelne Beträge (bei der Redaktion des slowenischen Kirchenblattes „Zgodnja Danica“) zum Loskauf von Negerkindern ein.

Unbestritten ist die Idee, Negerkinder zu Christen und zu zivilisirten Menschen heranzubilden, um sie sodann unter ihre Stammesgenossen als Träger der Zivilisation und des die Völker veredelnden Christenthums zurückzusenden, schon an sich eine hohe, erhabene, aber auch vom praktischen Standpunkte diejenige, von welcher die günstigsten Erfolge mit Recht erwartet werden. Dankbar blicken wir im Interesse der Religion, der Humanität und der Wissenschaft auf die edlen Förderer eines so großen Unternehmens; und mit Stolz blickt der Krainer sowohl nach den unerforschten Quellen des Nil, wo seine frommen und begeisterten Landsleute — auch Dr. Knobler ist ein Krainer — als Vorkämpfer des heiligen Glaubens im Sinne unseres göttlichen Heilandes wirken, als auch nach den Wüsteneien Amerika's, wo gleichfalls Krainer das segensreiche Apostelamt versorgen. Möge die christliche Liebe durch Gebet und fromme Gaben thätigen Antheil nehmen an diesen heiligen Bestrebungen, und möchte vor Allen der Krainer auch hierin den muthigen Vorkämpfern, seinen Landsleuten, würdig zur Seite stehen.

Die großen Torflager bei Laibach *).

Bei dem in diesen Blättern schon öfters zur Sprache gebrachten Kampfe der Triester Dampfschiffahrt mit den hohen Preisen der englischen Steinkohle und zum Theil auch mit Kohlenmangel selbst, müßte der fast unbenutzte Zustand der Laibacher Torfmoore jedem Denkenden auffallen, theilten nicht diese mit den Steinkohlengruben, welche der Lloyd selbst besitzt, das gleiche Los des Harrens auf die Vollendung der Südbahn bis Triest.

Dieser Umstand soll uns jedoch nicht abhalten — ohne irgend ein Privatinteresse, sondern im Interesse der Allgemeinheit — auf die bedeutend hohe Verwerthungsfähigkeit der genannten Torfmoore hinzuweisen und zwar nicht nur in einer südlichen Richtung, sondern auch in der Eisenbahnrichtung nach Norden und an Ort und Stelle bei Laibach selbst.

Der schon in mehreren Ländern Europa's bestätigte Satz: daß der Torf andere Brennstoffe bei Anwendung der rechten Mittel ersetzen kann, bezieht sich mit alleiniger Ausnahme des Eisenhohofenbetriebes, bei welchem die Torfkohlen meist nur 30% entsprechenden Brennstoffes bisher zu vertreten im Stande gewesen ist, auf alle Zweige der Pyrotechnik und läßt sich bei ausreichender Energie gewiß überall zur Geltung bringen.

Seit mehreren Jahren schon werden die Lokomotive der Bahnen München-Augsburg und Augsburg-Lindau mit Torfkohlen und zwar mit so ausgezeichnetem Erfolge geheizt, daß bereits 1200 Menschen dort im Sommer bei der Gewinnung und Verkohlung des Torfes thätig sind. Die lange Reihe von Vortheilen, welche mit der Verwendung der Torfkohle beim Eisenbahnbetriebe verknüpft sind, sind schon in mehreren wissenschaftlichen Journalen Gegenstand der Erörterung geworden und diejenigen, die sich hierüber näher unterrichten wollen, verweisen wir zunächst auf Reissner's Arbeit in der Zeitschrift des österreich. Ingenieur-Vereins vom vorigen Jahre.

Eben so hat man auf dem Lago maggiore versuchsweise in Erfahrung gebracht, daß bei einer zwölfstündigen Dampfschiffreise von Sesto Calende nach Magadino der nöthige Aufwand von englischer Steinkohle im Preise von 336 Lire, und Fichtenholzkohle im Preise von 158 Lire durch Torfkohle im Preise von nur 139 Lire ersetzt werden kann, abgesehen davon, daß zu diesen Versuchen die Torfkohle, von einem ziemlich entfernten Lagerungsplatze herbeigeführt, weit theurer zu stehen kam, als sie bei andauernder lokaler Verwendung zu stehen kommen würde.

Mittheilungen aus achtbarster Hand konstatiren nun, daß die bei Laibach nur zu einem sehr kleinen Theile und in ganz untergeordneter Art einer anfänglichen Benützung unterzogenen Torflager eine Oberfläche von mehreren tausend Jochen **) (à 1600 □ Klafter à 6 Fuß) einnehmen, daß sie sich größtentheils längs der im Baue begriffenen Eisenbahn hinziehen, daß indeß die Mächtigkeit der Lager nicht bekannt ist.

Auf der Nordseite beträgt die Mächtigkeit der

*) Aus der „Osterr. Zeitung“ Nr. 136.
**) An 40.000 Joch. Uebrigens hat die Laibacher Handelskammer in ihren Jahresberichten, welche bei der Kammer unentgeltlich zu bekommen sind — pro 1852 und 1853 diesen Gegenstand ausführlich behandelt.
(Red. d. Laib. Zitg.)

Torflager 4 bis 26, an den meisten Stellen 10 bis 15 Fuß. Es ist kein Grund vorhanden anzunehmen, daß auf der Südseite die Natur unter andern Bedingungen geschaffen und mit geringeren Kräften gearbeitet habe.

Das einer Aktiengesellschaft gehörige, in lebhaftem Ausblühen begriffene Eisenhüttenwerk Buchscheiden in Kärnten, dessen Programm in der jährlichen Erzeugung von 50.000 Zentnern Eisenbahnschienen besteht, besitzt 116 Joch Torfmoor, und die Erfüllung des Programms ist durch sie auf 30 Jahre gedeckt.

Das neue Etablissement des Herrn Grafen Ferdinand v. Egger, die Nothburgahütte bei Freudenberg in Kärnten, welche, eben so wie Buchscheiden, ihr Entstehen nur dem Vorhandensein der Torflager und den rationellen Bestrebungen ihrer jetzigen Besitzer verdankt, hat zum Programme die Jahreserzeugung von 60. bis 70.000 Zentner Material-Eisen, besitzt nicht ganz 126 Joch Torfmoor und hat sein Programm damit auf wenigstens 60 Jahre gedeckt.

Halten wir uns nun ausschließlich an empirisch erprobte Thatsachen, an rechnungsmäßig vorliegende Betriebsergebnisse und bringen wir dabei weder ein Fortschreiten der Wissenschaft, noch selbst die längst erwiesene Wahrheit der Torf-Wiederentstehung in Anschlag, auf welche jeder rationelle Abbau von Torffeldern Rücksicht zu nehmen hat, so bedarf es dennoch wohl keines weiteren Beweises, daß das massenhafte Vorkommen eines zur brauchbarsten und wohlfeilsten Art gehörenden Brennstoffes bei Laibach die gerechtfertigteste Aufmunterung zu industrieller Ausbeutung hervorrufen muß. Die Laibacher Torflager sind großartig genug, um großartig benutzt zu werden; sie können eine mehr als gewöhnliche Zahl Triester Dampfer und eben so viele Lokomotiven heizen, als die sind, welche zwischen München, Augsburg und Lindau die Frachten führen und doch noch 100 Jahre hindurch jedes Jahr zur Erzeugung von 350. bis 400.000 Zentner Eisenbahnschienen aus gegebenem Roheisen den Brennstoff liefern.

Diese rechnungsmäßige Angabe bezweckt indes zunächst nur die Bastrung eines für jeden Techniker handhabigen Aequivalenzverhältnisses, obgleich die Verwerthung der Laibacher Torfmoore auf dem Wege des Eisenhüttenbetriebes vor allem zur Hand läge, stieße man nicht bei jedem Raisonnement über diesen hochwichtigen Industriezweig gerade in dem in Rede stehenden Theile des österreichischen Südens auf das Ceterum censeo aller Schienenproduzenten, das in dem Rufe nach Repressalien gegen die lähmenden hohen Roheisenpreise Steiermarks und Kärntens, wer weiß wie lange noch, fortdauern wird.

Oesterreich.

Wien, 15. März. Se. Majestät der Kaiser haben am 12. d. Mts. den Architekten aus London, Herrn F. Lang, in einer Privataudienz empfangen, um dessen umfangreiche Pläne für die im Kaiserstaate projektierten Fruchthallen, Docks und Donauhäfen in Augenschein zu nehmen.

— Fürst Gortschakoff begibt sich nach Petersburg, um — so meldet die Agentur Havas — an den Beratungen über die von Rußland nach dem Abschlusse des Friedens zu beobachtende diplomatische

Haltung Theil zu nehmen. Herr v. Titow, der russische Gesandte in Stuttgart, ist zu dem gleichen Zwecke nach Petersburg berufen worden. Die „Independance belge“ glaubt mit Bestimmtheit versichern zu können, daß Fürst Gortschakoff in vier oder sechs Wochen auf seinen Gesandtschaftsposten am hiesigen Hofe zurückkehren werde. Unsererseits glauben wir, daß letztgenanntes Blatt in dieser Angelegenheit mehr andeutet, als wahrscheinlich in Erfüllung gehen wird. — Mit dem Abendzuge der Nordbahn ist der kaiserl. russische Gesandte Fürst Gortschakoff heute nach St. Petersburg abgereist. Der kaiserl. russische Votschaftsrath Herr v. Balabini hat die Leitung der kais. russischen Gesandtschaft provisorisch übernommen, und ist heute in dieser Eigenschaft bereits im Ministerium des Aeußern erschienen, um sich Sr. Excellenz dem Herrn Unterstaatssekretär, Baron v. Werner, vorzustellen.

— Ein erfreulicher, lang ersehnter Gast ist die Erscheinung von Silbergeld. Bajer und Zomborzer Kaufleute versichern, diese Woche nicht unbedeutende Summen Silberzwanziger von Herren und Bauern der Umgebung im Kleinverkebr, natürlich al pari, eingenommen zu haben. Die Leute fangen an, ihre Hänglichkeit für das Metall aufzugeben und benützen ein Geld, das sonst „todt“ in Kisten und Kellern begraben liegen würde.

— Die Stände Steiermarks und der Gemeinderath von Graz haben den Beschluß gefaßt, sich an der Graz-Köflacher Eisenbahn mit je sechzig Stück Aktien zu betheiligen. Der dießfällige Beschluß des Gemeinderathes ist einstimmig gefaßt worden, nachdem die großen Vortheile dieser Bahn für die Stadt Graz, welche aus dem erhöhten Verkebr, der massenhaften Beistellung billigeren Brennmaterials und der gesteigerten Verwendung der Arbeitskräfte entspringen, eingehend beleuchtet und hervorgehoben worden waren.

* Wien, 15. März. Aus Anlaß einer Anfrage, ob in den Tabellen über den Warenverkebr im Solarfahr 1856 die Bilanzirung mit dem Ergebnisse der vorausgegangenen 14 Monate zu unterbleiben habe, ist im Einvernehmen der k. k. Ministerien des Handels und der Finanzen bestimmt worden, die eben angedeutete Vergleichung sowohl den Zollämtern, als auch den Rechnungshilfsämtern der leitenden Finanzbehörden zu erlassen und wurde angeordnet, daß die in den §§. 42, 64 und 70 der Vorschrift für die Verfassung der Verkebrsnachweisungen, angeordnete Vergleichung der Ergebnisse des nachzuweisenden Jahres mit den gleichartigen Resultaten des zunächst vorausgegangenen Jahres erst vom J. 1857 angefangen, vorzunehmen ist.

Deutschland.

Berlin, am 14. März. Am 12. ist bereits, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, von einem der einflußreichsten Männer in Berlin der Vorschlag zu einer allgemeinen Sammlung für die Hinterbliebenen des General-Polizei-Direktors v. Hinkeldey angeregt und unter großer Betheiligung sofort in's Werk gesetzt worden. Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß es keines großartigen Monumentes, sondern nur eines einfachen Denksteines für den Mann bedürfe, dessen Schöpfungen unvergängliche Denkmäler seien; daß aber den Kindern des Verstorbenen, wenn auch für die beklagenswerthe Witwe gesorgt sei, die Dankbarkeit der Stadt Berlin die Mittel einer anständigen Erziehung zu gewähren verpflichtet sei. Die schon am 12. hervorgetretene Betheiligung läßt, demselben Blatte zufolge, erwarten, daß in wenig Tagen gegen 20.000 Thlr. gezeichnet sind. Erst dann soll eine öffentliche Aufforderung zur Betheiligung ergehen.

Die Nachricht, daß Herr v. Hinkeldey Sr. Majestät dem König von dem ihm bevorstehenden Duell und dessen Nothwendigkeit vorher Anzeige erstattet habe, ist nach einer gleichlautenden Berichtigung in mehreren Berliner Blättern dahin aufzufassen, daß diese Anzeige erst für den Fall seines Ablebens an Se. Majestät gerichtet war und eben deshalb auch erst nach dem Duell an Allerhöchster Stelle einging. Man hört jetzt von zuverlässiger Seite als Thatsache erzählen, daß von dem Duell vorher nirgend etwas

bekannt gewesen ist. Herr v. Hinkeldey hat darüber das tiefste Stillschweigen beobachtet. Inzwischen schwebten bereits Unterhandlungen über die gütliche Beilegung der betreffenden Differenzen, und inmitten dieser Verhandlungen fand Allen unerwartet das traurige Ereigniß Statt.

Der wirkliche geh. Ober-Regierungsrath und Direktor im Ministerium des k. Hauses, Dr. Georg Wilhelm v. Raumer, in den weitesten Kreisen als patriotischer Geschichtsforscher auf dem Gebiete der preußisch-brandenburg'schen Geschichte bekannt, hat, wie schon gemeldet, am 11. Abends sein Leben durch einen Pistolenschuß freiwillig beendet. Geh. Rath v. Raumer lebte in den günstigsten Verhältnissen. Er hatte einen ehrenvollen, mit verdienten Würden belohnten Amtsdienst, er gehörte zu den begütertesten Männern seines Ranges, er war in den Jahren weit vorgeschritten, erfreute sich aber eines so jugendlich rüstigen Greisen-Alters, daß er noch vor wenigen Monaten eine kaum 30jährige Witwe als Gattin heimführte. — Wie die „Berliner Börsen-Ztg.“ meldet, bringt man auch diesen Vorgang mit dem beklagenswerthen Duell in einen ursächlichen Zusammenhang.

† Die „Schlesische Ztg.“ gibt, anknüpfend an den Tod des Herrn v. Hinkeldey, einige Erläuterungen über den „Stand der preußischen Duell-Gesetzgebung“:

„Die Neuzeit hat nicht nur beim Militär, sondern auch bezüglich der Zivilpersonen die Duellstrafen gemildert. Die alten landrechtlichen Bestimmungen, die den Duellanten als Mörder und Todtschläger bestraften und deren Zuerkennung früher fast in allen Fällen wegen der Härte der Strafen Begnadigungen zur Folge hatten, sind im Strafgesetzbuche vom Jahre 1851 abgeändert, und es ist darnach das Duell nur mit Einschließung von 3 Monaten bis 20 Jahren, in den schwersten Fällen, wo der Tod eines Theils beabsichtigt worden, bedroht. Trotzdem aber sind Militärpersonen des Offizierstandes, durch eine königliche Verordnung vom 20. Juli 1843 über das Verfahren der militärischen Ehrengerichte wegen der zwischen Offizieren vorgefallenen Streitigkeiten und Beleidigungen, sowie über Bestrafung des Zweikampfes unter Offizieren, in einer weit günstigeren Lage, als Personen vom Zivilstande. — Nach §. 7 jener Verordnung hat die von dem Ehrengerichte zu führende Untersuchung eine gütliche Ausgleichung hauptsächlich zum Zwecke. Kommt keine Ausgleichung zu Stande, so kann das Ehrengericht auf Rüge, Ehrenerklärung, Entlassung aus dem Dienste oder auch dahin erkennen: daß der Fall zur ehrengerichtlichen Rüge nicht geeignet und die Ehre des Betheiligten nicht für verletzt zu erachten sei.

Erfährt das Ehrengericht, daß die Betheiligten dennoch zum Zweikampfe zu schreiten beabsichtigen, so hat es das Recht, auf dem Kampfsplatze zu erscheinen und, falls ein nochmaliger Versuch zur Ausöhnung mißglückt, als Kampfgericht den Gang und das Ende des Zweikampfes zu regeln.

Seinen Anordnungen während des Duells muß dienstliche Folge geleistet werden. Die Bestrafung der Duellanten wird dadurch nicht ausgeschlossen. Wer jedoch ohne Anzeige an das Ehrengericht zum Duell schreitet, wird mit härterer Strafe belegt, als derjenige, der an das Ehrengericht sich gewendet hat. — Es ist uns nicht bekannt, ob in der Armee durch das Institut der Ehrengerichte Zweikämpfe vermieden werden. Wir glauben dieß aber annehmen zu können, weil sehr selten eklatante Fälle von tödlichen Verletzungen zur öffentlichen Kenntniß gelangt sind.

Diesen gesetzlichen Schutz der Ehrengerichte entbehrt das Zivil, namentlich der Zivilbeamte.“

Fraukfurt, 11. März. In der Sitzung der Bundesversammlung vom 28. v. M. kamen nur Privatklamationen zur Erledigung, die kein allgemeines Interesse bieten; auch wurde ein Ausschuß zur Berathung des von Baiern gestellten Antrags auf Ergreifung gemeinschaftlicher Maßregeln wegen Auswanderung gewählt.

Die folgende Sitzung vom 6. M. wurde vom Präsidium mit der Anzeige eröffnet, daß die Führung

der 16. Gesamtstimme auf Schaumburg-Lippe übergegangen sei. Ferner wurde von den betreffenden Gesandten angezeigt, daß in der Militärkommission mit dem 19. d. M. die Stimmführung im 8. Armeekorps von der 2. auf die 3. Division und im 9. Armeekorps auf Kurhessen übergehe.

Der Militärausschuß legte die von dem neuernannten Kommandanten der Bundesfestung Rastatt, General-Lieutenant Freiherrn v. Röder, bei Uebnahme seiner Dienstfunktion ausgestellte Eidesurkunde vor, wonach beschloffen wurde, dieselbe im Bundesarchive zu hinterlegen und dagegen die von dem früheren Kommandanten, Generalmajor Hilpert, ausgestellte Eidesurkunde zurückzugeben.

Der mit Veröffentlichung der Bundestagsverhandlung betraute Ausschuß machte darauf aufmerksam, daß der von den vereinigten Ausschüssen bezüglich der orientalischen Angelegenheit in der Sitzung vom 21. v. Mts. gestellte Antrag, ehe er noch zum Beschluß erhoben war, von einem Hamburger Tageblatt wörtlich veröffentlicht worden sei, und wenige Tage später sich in eben diesem Blatte ein vollständiger Abdruck des betreffenden Ausschußvortrages befunden habe; da nun dieser Veröffentlichung allem Anschein nach eine strafbare Verletzung des Amtsgeheimnisses zu Grunde liege, so wurde darauf hin beantragt, den Senat der freien Stadt Hamburg zu ersuchen, wegen der hier indirekten Verletzung von Amtspflichten Untersuchung einzuleiten, und deren Ergebnis mittheilen lassen zu wollen. Dieser Antrag wurde sofort zum Beschluß erhoben.

Auf weiter vom Militärausschuß erstatteten Vortrag wurden die Pensionsgesuche zweier vormaliger Marinebeamten auf Grund des Bundesbeschlusses v. 29. Juli 1852 beschieden. Ferner machte derselbe Ausschuß Anzeige von dem Verkaufe mehrerer zu Festungszwecken entbehrlich gewordener Festungsgrundstücke zu Mainz, deren Erlös demnächst im Interesse daselbst nöthiger Bauten zu verwenden beabsichtigt wird.

Endlich wurde auf Antrag des Ausschusses für das Bundeskassenwesen die matrikularmäßige Umlage einer Summe von 60.000 fl. zu den Ausgaben der Zentralverwaltung des Bundes beschloffen.

Italien.

* Man meldet der „Trierer Ztg.“ aus Turin vom 9. M. Das erste Regiment der englisch-italienischen Legion ist abgegangen und wird bereits in Malta angelangt sein. Sobald der „Great Britain“ von Malta zurückgekommen sein wird, wird das in Sufa liegende zweite Regiment zur Einschiffung nach Genua abmarschiren. Noch ist ein drittes Infanterieregiment in der Bildung begriffen, allein es zählt daselbst erst 700 Mann. Ein komplettes Legionsregiment zählt 1067 Mann. Auch ein Schützenbataillon ist zur Einschiffung bereit. Die Gesamtzahl beträgt etwas über 3000 Köpfe. Noch steht ein Kavallerieregiment in Aussicht, zu welchem aber die Pferde wohl aus dem Auslande bezogen werden müssen, da Piemont selbst sich zu diesem Auskunftsmitte beugehen und den größten Theil seiner Remonten aus Hannover, Mecklenburg und Holstein beziehen muß. Die Montirung und Bewaffnung der Legionäre ist solid und zweckmäßig. Rother Tunika und rothes Collet, wie sämtliche englische Infanterie, schwarze Pantalons, dunkelgrauer Mantel, Kappi mit hängenden Federn und weißes Lederwerk. Die Gewehre sind sehr leicht und mit spiralmäßig gezogenem Lauf, der mit einer Spitzkugel geladen wird; ihre Tragweite ist je nach höher oder niedriger gestelltem Visir bis auf 900 Metres.

* Die neapolitanische Regierung hat mit Rücksicht auf die Vorstellungen befreundeter Kabinete in letzter Zeit manche Beschränkungen aufgehoben, welche dem Handelsverkebr zwischen dem neapolitanischen Gebiete und den anderen europäischen Staaten hinderlich waren. In den bisher zwischen Sizilien und anderen Staaten abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsverträgen waren die Zollbegünstigungen ausdrücklich nur auf den direkten Handel der betreffenden Flaggen beschränkt. In dem verfloffenen Jahre hat das neapolitanische Kabinett jedoch, zunächst zu

Gunsten der päpstlichen Flagge, dieselben Vortheile auch dem indirekten Handelsverkehr eingeräumt und sich später bereit erklärt, den Grundsatz der Gleichstellung des direkten und des indirekten Handels unter der Bedingung der Gegenseitigkeit für alle Nationen in Anwendung zu bringen, welche Handelsverträge mit Sizilien abgeschlossen haben.

In Bologna ist aus der Bartholomäus-Kirche Guido Reni's Meisterwerk, die Mater amabilis, entwendet worden.

Der piemontesische Kriegsminister hat den Oberkommandanten des Expeditionsheeres in der Krim ermächtigt, den Unteroffizieren und Gemeinen vierzehntägigen Urlaub zu erteilen.

Frankreich.

Paris, 8. März. Der Senat wird gleich nach Entbindung der Kaiserin dieser einen Witwengehalt aussetzen und eine Alpanage für das neugeborene Kind. Man spricht auch von einer Vermehrung der Zivilisten, um dem Kaiser die Lasten der vielen, durch die Besuche von Souveränen und die Anwesenheit der Bevollmächtigten verursachten Repräsentationskosten zu erleichtern.

Man drängte sich heute zur Zeichnung der Eisenbahn von Rom nach Frascati, welche der bekannte Banquier Loria unternimmt.

Die belgischen Blätter athmen heute noch in höherem Grade als gestern die vollste Friedenszuversicht. Die „Indépendance Belge“ steht in der Einladung Preußens, zur Theilnahme an den Pariser Konferenzen, welche auf Grundlage der Unterzeichnung des Vertrages von 1841 durch diese Macht erfolgt sei, ein Zeichen, daß die wesentlichen Grundlagen des Friedensvertrages schon festgestellt sein müssen, da die Konferenz sonst nicht zur Revision des Vertrages von 1841 hätte gelangen können. „Es ist kein Widerspruch möglich,“ schreibt das belgische Blatt, „der Friede ist fertig.“ Es hat übrigens am 12ten die achte Konferenzsitzung stattgefunden, ohne daß weitere Details darüber in die Oeffentlichkeit gelangten.

Dem „Ce Nord“ wird aus Paris, 11. März, geschrieben:

„In der siebenten Konferenz beschäftigten sich die Bevollmächtigten wiederum mit der Rektifikation der russischen Donau-Grenze. Bei Absteckung dieser Linie kommen zahlreiche Detailfragen zur Sprache und daraus erklärt sich die lange Dauer der Verhandlungen. Kein ernstlicher Zwiespalt gab sich kund. In Bezug auf die politische und administrative Organisation der Donaufürstenthümer ist noch nichts ausgemacht worden. Was die russischen Forts in den transkaukasischen Provinzen angeht, so hat man sich dafür entschieden, daß Rußland sie behalten wird. Alles bestärkt mehr und mehr in dem Glauben, daß die Konferenz ihre Beratungen vor Ablauf des Waffenstillstandes, d. h. vor dem 31. März, beendigt haben wird. Sollte jedoch eine Verlängerung nöthig werden, so wird die Dauer der Konferenzen bis zum 15. April ausgedehnt werden.“

Spanien.

Aus Madrid wird unterm 7. März geschrieben:

Santa Cruz erklärte gestern Abends dem Marschall Espartero, daß er das Finanzministerium niederzulegen beabsichtige, um dem Kabinete Verlegenheiten zu ersparen, wenn die Verathung über die zur Deckung des Ausfalles im Budget von ihm vorgeschlagene indirekte Steuer stattfindet. Espartero bestand darauf, daß Santa Cruz im Amte bleibe, und versprach ihm die eifrigste Unterstützung seiner Kollegen. Im heutigen Ministerrathe äußerte Escosura Besorgnisse wegen des Ausganges der finanziellen Frage, namentlich wenn man darauf beharre, daraus eine Kabinettsfrage zu machen. O'Donnell drang lebhaft darauf, daß das Ministerium bei seinem einmal ausgesprochenen Beschlusse verbleibe, mit dem vorgelegten Finanzplane zu stehen oder zu fallen, was jedoch keineswegs die Genehmigung zulässiger Aenderungen ausschliesse, die etwa von den Cortes für nö-

thig erachtet würden. Die übrigen Minister stimmten O'Donnell bei und es wird sich also hauptsächlich darum handeln, ob die Regierung und die Cortes sich bei der bevorstehenden Verathung des Einnahme-Budgets über die mit dem Plane des Finanzministers vorzunehmenden Abänderungen verständigen werden. Inzwischen macht die Bildung einer großen gemäßigt-liberalen Partei mit O'Donnell als Chef große Fortschritte. Wenn Espartero, wie man hofft, ihr beitrifft, so wird das Ministerium, trotz des Widerstandes der demokratischen und der progressistischen Partei, die Majorität auf seiner Seite haben.

Die Provinz Toledo wird seit Wochen durch eine Räuberbande unsicher gemacht, die neulich ein Dorf überfiel und plünderte, zwei Personen ermordete und in einem einzigen Haufe 23.000 Duros stahl. Dieselbe Bande entführte unlängst den Grafen Villariego und gab ihn nur gegen 500 Unzen Gold seiner Familie zurück. Ein anderer Gutsbesitzer entkam ihr durch die Schnelligkeit seines Pferdes, starb aber nach zwei Tagen an den Folgen des Schreckens. Die Behörde hat noch keine Verfolgung dieser Bande angeordnet. — Ein hier angelangter englischer Artilleriekapitän ist von seiner Regierung mit dem Ankaufe von 4000 Maulthieren für den Felddienst beauftragt.

Aus Malaga wird geschrieben, daß dort die vollkommenste Ruhe herrscht. Am 1. März wurden mehrere Einwohner verhaftet, die heinzichtigt sind, den jüngsten traurigen Ereignissen nicht fremd geblieben zu sein. Der Prozeß gegen dieselben wird thätig betrieben.

Aus Valladolid wird gemeldet, daß Ihre Majestät die Königin zur feierlichen Inauguration der Nordbahn, sich nach seiner Hauptstadt zu begeben gedenke.

Belgien.

Brüssel, 11. März. Abgeordnete und Zuhörer waren heute sehr zahlreich in den Räumen der Kammer der Repräsentanten versammelt; auf der Tagesordnung stand die Diskussion der durch die Kommission veränderten Fassung des Zusatzartikels zum Auslieferungsgesetz. Gleich beim Beginn der Sitzung erklärte sich der Justizminister gegen den Kommissionsentwurf. Er will beim Attentat sowohl, wie beim Mord u. keinerlei Verbindung mit den politischen Vergehen erkennen und hält seinen Entwurf im Wesentlichen aufrecht. Herr Lebeau, ehemaliger Justizminister, beruft sich dagegen auf den Unterschied zwischen einem Strafgesetzbuch für das eigene Land, dessen Gerichtsbarkeit u. alle möglichen Garantien bietet und einem Ausnahmegesetz zu Gunsten auswärtiger Staaten, welche durchaus nicht dieselben Garantien böten, und behauptet die Gefährlichkeit der im Regierungsentwurf enthaltenen Dispositionen.

Er sagt endlich, daß das Festhalten des Justizministers an seinem Entwurf ihn glauben machen könnte, die betreffenden Artikel seien ihm von außen diktiert worden, wenn er nicht volles Vertrauen in die Loyalität des Ministers, des Grafen Vilain XIV., hätte, der erklärt habe, daß das Gesetz nur seiner Initiative das Entstehen verdanke. Diese Worte erregen einen Sturm und der Justizminister spricht heftig gegen Lebeau, der aber bei seinem Satz bleibt. Nachdem nun Hr. de Theux gegen den Kommissionsentwurf, der Berichterstatter Orts für denselben gesprochen, wird die Debatte auf morgen vertagt.

Türkei.

Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel vom 3. d. M. bestätigen, daß die Finanzkrisis vorwiegend die Aufmerksamkeit von Hoch und Nieder in Anspruch nimmt. Im Ministerrathe selbst hat die Frage über die beantragte Emission von 100 Mill. Gaimdes zu einer scharfen Spaltung der Ansichten geführt. Die Vertreter dieser Maßregel, welche einige griechische Häuser hinter sich haben, drohen mit ihrem Austritt, wenn dieselbe nicht in Vollzug gesetzt wird, während ihre Gegner, unterstützt durch den überwiegenden Theil des Handelsstandes sowie durch die auswärtigen Gesandtschaften, diesem Vorhaben entschieden ihre Zu-

stimmung verweigern. Einstweilen werden der Pforte fortwährend Anträge zur Errichtung von Banken eingereicht. Baron Rothschild, der sich mit unter den Antragstellern großer finanzieller Projekte befindet, verhält sich in Erwartung der Entschlüsse der Pforte durchaus zurückhaltend und bereitet sich zu einer zweimonatlichen Reise nach Egypten und Jerusalem vor. — Die Durchführung des Hatt-Humayun wird von Seite der türkischen Regierung gegenwärtig mit Ernst und Entschiedenheit in die Hand genommen. Sehr bestimmte Weisungen sind bereits an die Gouverneure der Provinzen, so wie an den Großrabbiner und die Patriarchen abgegangen. Obwohl nur von den Letzteren die größte Abneigung gegen die oktroyirten Neuerungen zu erwarten ist, haben doch dieselben für gut befunden, ein Dankschreiben an den Sultan zu richten.

Telegraphische Depeschen.

* Paris, Samstag. Die betreffenden Staats- und Hofwürdenträger halten sich in den Tuilerien versammelt, um die Entbindung der Kaiserin zu erwarten.

* Paris, 16. März. Die Kaiserin Eugenie ist heute Morgens 3 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Die Kanonen des Invalidenhospitals verkündeten sofort das freudige Ereigniß.

* Kopenhagen, Sonnabend. Minister Scheele hat dem Reichsrathe die Mittheilung gemacht, Amerika habe eine zweimonatliche Prolongation des mit 14. April d. J. abgelaufenen Sundsolstraktates vorgeschlagen, und Dänemark den Antrag angenommen. Der Reichsrath hat die Zusatzbestimmung bezüglich der Eidesleistung des Thronfolgers mit 54 gegen 11 Stimmen angenommen.

* Konstantinopel, 3. März. Eine Kommission ist zur Prüfung der Beschwerden des Handelsstandes in Betreff der Manipulation der Zollämter niedergesetzt worden.

In den hiesigen Militärspitälern herrscht fortwährend große Sterblichkeit. In Folge heftiger Stürme sind viele Häuser, darunter sogar 18 Minarets eingestürzt.

* Trapezunt, 23. Februar. Omer Pascha ist mit seinem Generalstabe hier angelangt; ihm folgen mehrere Detachements, die von Goluza zunächst hierher verlegt werden.

* Smyrna, 6. März. In verfloßener Nacht ereigneten sich abermals mehrere Erdstöße, dabei ist strenge Kälte eingetreten.

* Alexandrien, 11. März. Eine starke Rekrutierung wurde angeordnet, da Said Pascha im Sommer 40.000 Mann am Mareotissee konzentriren will. Die Reinigung des Mahmoudiekanales ist in's Stocken gerathen, weshalb Wassermangel befürchtet wird. Für den Suezkanal wurden in wenigen Tagen 45 Millionen Piafter gezeichnet. Der für Mekka bestimmte Scherif Mohamet Abu Naon befindet sich bereits in Kairo. Der Aufstand in Massova bestätigt sich.

* Turin, 13. März. Der königl. sardinische Oberkommandant in der Krim wurde ermächtigt, Unteroffizieren und Gemeinen einen 40tägigen Urlaub zu gewähren.

* Triest, 15. März. Kolonialwaren geringer Umsatz, niedriger, Baumwolle, Getreide, Südfrüchte still, eßbares Del lebhaft, unverändert, Spiritus beschränkte Verkäufe, Wolle flau, feine Seide gesucht.

Neueste Ueberlandpost.

* Bombay, 16. Februar. Die Einverleibung von Oude, ein Reich, so groß wie Schottland und um ein Drittel mehr bevölkert, ist am 7. Februar proklamirt worden. Die Santals befinden sich abermals im Aufstande. An der Pentichabgrenze hat ein Attentat auf den Major Nicholasohn stattgefunden.

* Calcutta, 8. Februar. Indigo sehr lebhaft, bei der Auktion höhere Preise, Zucker niedriger, Mummifakte große Regsamkeit.

